

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Gesamtsumme für sämtl. Telefonanschlüsse: 25 241.

Bezugs-Schäule vierjährlich in Dresden bei gleichzeitiger Zulassung für Sonn- und Monatsspiele mit einem 2,50 M., in den Saisons 2,20 M. Bei einmaliger Zulassung durch die Post 3 M. (ohne Beifigal).
Anzeigen-Preise. Die einzige Zeile (etwa 8 Zeilen) 20 P., Vierzeilige und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorabrechnung. — Belegkosten 10 P.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Druck und Verlag von Liepisch & Reichardt in Dresden.

Rohdruck mit deutlicher Ausdrucksmarke („Dresdner Nachr.“) gültig. — Unterlangen Geschäftsführer werden nicht aufbewahrt.

Erfolgloser Sturm der Franzosen auf Berthes-Souain.

Was das englische Volk nicht wissen darf. — Eine Unterredung mit Unterstaatssekretär Zimmermann. — Die letzten Verhandlungskämpfe der Entente-diplomaten. — Spanien und die Gibraltarfrage. — Englands und Frankreichs erschütterter Kredit.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Sämtlich.) Großer Hauptquartier, 30. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind setzte seine Durchbruchsbemühungen nur in der Champagne fort.

Südlich der Straße Meunin—Héry wurde eine von zwei englischen Kompanien besetzte Stellung in die Luft gesprengt.

Nördlich Loos schrubbte unser Gegenangriff langsam vor. Südlich von Souchez gelang es den Franzosen, an zwei kleinen Stellen in unsere Linien einzudringen; es wird dort noch gekämpft. Ein französischer Teilangriff südlich Arras wurde leicht abgewiesen.

Zwischen Reims und den Argonnen waren die Kämpfe erhitzt.

Südlich St. Mihiel brach eine feindliche Brücke durch die vorderste Grabenstellung und ließ auf unsere Reserven, die zu Gegenangriffe dem Feinde 800 Gefangene abnahmen und den Rest vernichteten. Alle französischen Angriffe zwischen der Straße Somme—By-Souain und Eisenbahn Châlons—St. Mihiel wurden gestern teilweise in erbittertem Nahkampfe unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen. Heute früh brach ein harter feindlicher Angriff an der Front nordwestlich Passy zusammen. Nördlich Walfis ging eine dem stürmenden Feindlichen Feuer sehr ausgiebige Höhe (191) verloren.

Auf den übrigen Fronten fanden Artillerie- und Minenkämpfe in wechselnder Stärke statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Südlich von Dünaburg ist der Feind in die Seengebiete östlich von Besslomo zurückgedrängt.

Die Kavalleriekämpfe zwischen Oranienburg-See und der Biegung von Potsdam waren für unsere Divisionen erfolgreich.

Ostlich von Smorgon ist die feindliche Stellung im Sturm durchbrochen; es wurden 1000 Gefangene (darunter 7 Offiziere) gemacht und sechs Geschütze, vier Maschinengewehre erbeutet.

Östlich von Smorgon dauert der Kampf an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold:

Feindliche Teilsturme gegen viele Abschnitte der Front wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Büsing:

Die Russen wurden am oberen Normandie in östlicher Richtung zurückgeworfen. Es wurden etwa 800 Gefangene gemacht.

Zwei russische Flugzeuge wurden abgeschossen.

(M. T. B.)

Oberste Heeresleitung:

Der Sturm auf Berthes-Souain.

Aus dem Großen Hauptquartier wird der „Böll. Blg.“ vom 29. September gemeldet: Die Offensive der Franzosen in der Champagne wurde gestern mittag und nachmittag mit neuen Angriffen von außerordentlicher Wucht fortgesetzt. Besonders rückte sich der Vorstoß der anstürmenden Infanteriemassen wieder gegen den Abschnitt Saint-Piatte-Souain-Berthes und Pesnil. Aber auch diesesmal wurde der wütende Angriff durch die nie geringe und rückende Tapferkeit unserer Champagne-Truppen auf der ganzen Linie abgewehrt. Trotz der riesigen Anzahl der von ihm eingesetzten Kräfte und schweren Verlusten hatte der Feind an seiner einzigen Stelle Erfolg. Ein Verwundeter erzählte mir, daß heute früh in der Dämmerung seine Kompanie glaubte, die Franzosen hätten neue Verstärkungen aufgeworfen, bis unsere Leute erkannten, daß hier Haufen übereinandergerückter Feinde der Feinde vor ihnen lagen. Rätselhaft zeichneten sich gestern nachmittag südliche Regimenter durch mutlose Standhaftigkeit aus. Was unsere Truppen in diesen schwierigen Kämpfen bei Tag und Nacht, in ununterbrochenem, durchbarem Artilleriefeuer an Ausdauer und Heldenmut leisten, kann kein Wort der Bewunderung und des Dankes ausdrücken. Eine der größten Schlachten des ganzen Krieges ist hier entbrannt.

Dem Höhepunkt des Krieges nahe.

Die „Germania“ schreibt: Mit Riesenschritten sind wir dem Höhepunkt des Krieges nahe gekommen. Jeder empfindet die bis zum äußersten getriebene Span-

nung auf militärischem und politischem Gebiete. Zum ersten Male warnt die feindliche Presse vor Überhöhung der errungenen Erfolge. (M. T. B.)

Die eiserne Mauer im Westen.

Von „Aldin. Volksblatt“ erließ der Führer eines Armees, im Weiten, Generalleutnant v. Alde, einen Ermebeteck, worin es heißt: „Kameraden, lohnt uns in dieser ersten Stunde gelobt, daß jeder Einzelne seine Pflicht tut bis zum Aeußersten! Wenn wir den tödlichen Willen und die eiserne Entschlossenheit haben, dann muß jeder feindliche Angriker erstickeln, und das Vaterland kann ruhig auf die eiserne Mauer seiner Söhne blicken.“ (M. T. B.)

Frankreich will eine wirkliche Entscheidung.

b. Reuters Spezialdienst meldet: Frankreich hält die Rückwärtsdrift des englischen Vord.-Planord folgende Antwort: „Die freundlichen Neuerungen der Londoner Bürger werden für die Truppen der Verbündeten sein, um zusammen mit den Verbündeten die erzielten Erfolge weiter auszunehmen und zu einer wirklichen Entscheidung zu bringen.“

Die Verwundung des Generals Marchand.

Die Londoner „Times“ melden aus Paris, daß der verwundete General Marchand, der durch einen Schuß bekannt sei, die Kolonialbrigade befehigte, welche den Angriff in der Champagne eröffnete. Er habe eine schwere Geschwundene im Unterleib erhalten. (M. T. B.)

Noch ein französischer General schwer verwundet.

Nach dem Pariser „Figaro“ wurde General Greizer durch die Explosion einer Mine schwer verletzt. Sein rechter Schenkel wurde zerschmettert. (M. T. B.)

Befreiung französischer Gefangener in Frankreich.

Nach dem Pariser „Temps“ sind deutsche Gefangen bei ihrem Transport durch Châlons an mehreren Stellen bei einem Unfall verstorben. (M. T. B.)

Italienische Stimmen zu den Kämpfen im Westen.

Der „Corriere della Sera“ führt in seiner Betrachtung über die Lage im Westen aus, es sei nötig, daß die französisch-englischen Truppen mit derselben Kraft vorwärts wie das erste Mal. Die beiden ersten Erfolge seien von großer Bedeutung. Die Überraschung der Deutschen sei möglich gewesen dank der guten Vorbereitung durch ein länges Bombardement. Der „Secolo“ deutet ganz besonders darauf hin, daß sich die Deutschen in den letzten Wochen begnügt hätten, ihrer Diplomatik in den Ballenkästen zum Erfolg zu verhelfen. Wenn nun aber die Ereignisse im Westen in der bisherigen Weise fortgeschriften, so wird ihr militärisches Ansehen, das bisher die deutsche Politik so begünstigt habe, auch auf dem Balkan schwunden.

Neutral Stimmen über den Misserfolg der Alliierten.

Die deutsch-schweizerische Presse, die seit Sonntag sich sehr vorsichtig in der Beurteilung der französisch-englischen Offensive verhalten hatte, ist neuerdings geneigt, den Misserfolg der Alliierten zuzugeben. (M. T. B.)

kl. Der „Zürcher Tagessan“ schreibt: Die Franzosen melden nirgends Eindringen in die zweite deutsche Verteidigungslinie. Damit geben sie zu, daß die deutsche Hauptverteidigungslinie unangetastet ist. Eine Durchbrechung der deutschen Linien, wie man sie bei dem Feldzug im Osten bei den Russen mehrfach erlebt hat, hat sich im Westen nirgends ereignet, wenn man auch die französisch-englischen Angriffe noch nicht als abgeschlossen ansiehen darf. Mit jeder Verlängerung des Kampfes wachsen die Verteidigungsauflösungen der Deutschen, da sie ihre Reserven nun an alle als bedroht bekannten Punkte dirigieren können. So wird auch die dritte große Offensive resultlos auslaufen und brechen.

Ein Zusammenhang zwischen dem bereits niedergeschlagenen russischen Widerstand und dem Eingreifen im Westen ist unschwer zu konstatieren. An der Kriegslage werden sie nichts ändern.

Eine Unterredung mit Unterstaatssekretär Zimmermann.

b. Der Mitarbeiter des „Neuen Rotterdamsche Cour.“ in Berlin hatte eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann, worin dieser an die falsche Auslegung seiner Unterredung mit dem Holländer Törel zu erinnern. Der Unterstaatssekretär erklärte wiederum, daß Deutschland nicht daran denke, Holland seine Neutralität oder politische oder wirtschaftliche Freiheit zu verlieren. Zum Glück dringe in Holland die Überzeugung immer mehr durch, daß Holland von Deutschland nichts zu fürchten habe. Wir wollen gute Freunde und Nachbarn bleiben. Leute, die in Deutschland dann und wann anders sprachen, seien politisch bedeutungslos. In Deutschland erkennt man doch darüber die kritische Art und Weise an, in der Holland seine Neutralität beobachtet. Der Vertreter des „Neuen Rotterdamsche Cour.“ berührte die heilige Frage. Er bemerkte, daß das Schicksal Belgien Holland sehr zu Herzen gehe. „Es ist“, erwiderte Unterstaatssekretär Zimmermann, „im Augenblick nicht möglich, zu sagen, wie nach dem Kriege das Verhältnis zwischen Deutschland und Belgien sich gestalten wird. Das ist eine sehr schwierige Angelegenheit. Eine Lösung muß gefunden werden. Aber eines steht fest: Deutschland muß Sicherheit haben, daß Belgien nicht ein Vor-

posten Englands werde. Dies werden wir verhindern.“ „Sie sind sowit überzeugt, daß die Besitzungen des Schicksal Belgiens von Deutschland abhängen wird?“ fragte der Vertreter des „Neuen Rotterdamsche Cour.“ „Nein.“ antwortete der Unterstaatssekretär, „davon sind wir in Deutschland alle sehr überzeugt. Wir werden uns keine Bedingungen auferlegen lassen. Wir werden dafür sorgen, daß, was ich jetzt erzähle, sich nicht wiederholt. Wir haben unsere Friedensliebe rechtlich verhindert. Wir sind ein friedliches Volk. Es ging uns gut. Was könnten wir bei einem Kriege gewinnen? Aber jetzt wollen wir einen Frieden durchsetzen, der uns gegen die Wiederholung eines derartigen Krieges schützt. Wir werden durchhalten, bis dieser Zweck erreicht ist.“ Was aus Polen werden wird, sei, so sagt der Unterstaatssekretär, noch ebensoviel sicher wie das Schicksal Belgiens.

Was das englische Volk nicht wissen darf.

In der „Aldin. Blg.“ lesen wir: In den englischen Blättern prangen jetzt in Sperrdruck und unter vielen hoffnungsvollen Überschriften die amtlichen englischen und französischen Berichte über die Ereignisse der letzten Tage an der Westfront; dahinter liegen bescheiden in gewöhnlicher Schrift die amtlichen deutschen Berichte, von Reuter der Presse übermittelt. „Schön gut“, denkt der schlichte Leser, „mögen sie unsre Nachrichten immerhin in die Ecke stellen und unanständig machen; sie bringen sie doch wenigstens, und wer unter den Engländern will, kann auch unsre Darstellung der Ereignisse kennen lernen.“ Der Deutsche kennt die Engländer schlecht. Denn diese amtlichen deutschen Berichte sind in der englischen Überzeichnung gefälscht, d. h. es sind weinleseartige Teile von ihnen fortgelassen worden. Nehmen wir z. B. den Bericht der Obersten Heeresleitung vom 25. d. M., den wir in Nr. 979 am Sonntag morgen veröffentlicht haben. Wir finden ihn in den englischen Blättern vom 27. d. M. als Reuter-Telegramm mit der Einführung Great Army Headquarters report wiedergegeben. Der deutsche Bericht enthält den Satz: „Werne greifen sie nordöstlich und südöstlich des Kanals von La Bassée an; sie versuchen dabei die Verbindung von Bassin und Steinbogen zu trennen.“ In der englischen Überzeichnung fehlt die zweite Hälfte des Satzes; die Engländer, die man Monate hindurch tüchtig mit Waffen gegen die Verwendung bestimmender Waffe erüben, füllen die Lücke selbst bei. Sie bringen die „Times“ doch noch immer in ihren Verlustlisten eine Sonderrubrik mit solchen Mannschaften, die infolge „eigener“ Kampflustigkeiten geworden sind —, dürfen nicht wissen, daß man auf englischer Seite jetzt von verwundeten, aber weit schädlicher Mitteln Gebrauch macht. Daß der Überseher in dem folgenden Satz des Berichts: „Die Franzosen drängen in unsere zerstörten Gräben bei Souchez ein; sie wurden sofort wieder hinausgeworfen“, das Wort „sofort“ auslädt, mag unabsichtlich geschehen sein.

Aber man nehme weiter den deutschen Bericht vom 26. d. M. den Tage, wo die feindliche Offensive an zwei Stellen zu Erfolg führte. Man sollte meinen, hier wäre in dem deutschen Bericht, der die Ereignisse unverhüllt angibt, viel An næherung für die Engländer zu lesen gewesen, daß sie ihn unverhüllt hätten genommen dürfen. Doch der englische Journalist anders. Der erste Abschnitt des Berichts handelt von dem Angriff englischer Schiffe auf Zeebrugge und meldet darüber: „Sie hatten keinen Erfolg. Nachdem ein Schiff gesunken und zwei andere beschädigt waren, zogen sie sich zurück.“ Der zweite Satz fehlt in der englischen Wiedergabe der englischen Blätter vom 27. d. M., die wiederum Reuter als Great Army Headquarters report verbreitet; wie so häufig schon, werden auch jetzt die Schiffswracks dem englischen Publikum verheimlicht. Aber auch in die Freude über den erfolgreichen Vorstoß zu Souchez darf kein Schatten fallen. Der Schluß des zweiten Abschnitts des deutschen Berichts meldet: „Wir haben hier über 1000 Gefangene, darunter einen englischen Brigadier kommande und mehrere Offiziere, gemacht und 10 Maschinengewehre erbeutet.“ In der englischen Überzeichnung wird dieser Satz unverhüllt. Was den Engländern aber recht ist, ist den verbündeten Franzosen völlig. Der dritte Abschnitt des deutschen Berichts, der von dem Vorstoß in der Champagne handelt, schließt: „Mehr als 2750 Franzosen, darunter 90 Offiziere, wurden gefangen genommen“. Die englische Überzeichnung verschweigt diesen Satz. Und selbst in der Lust darf es keine englischen Niederlagen geben. Im letzten Abschnitt melden wir: „Am Einsatztag hatten unsere Flieger gute Erfolge. Ein Kampfflieger schoß ein englisches Flugzeug weithin ab.“ In der Überzeichnung ist das Wörtchen „englisches“ gestrichen.

So sehen unsere amtlichen deutschen Berichte in den englischen Zeitungen aus! Mit Wahrheitlichkeit kann man ihnen alle Mitteilungen, die den englischen Waffen nachstellen sind, sowohl sie sich eben zu lassen, und gibt trotzdem den Rest noch als amtliche Mitteilung der Obersten deutschen Heeresleitung aus. Kann man das eigene Volk und jene Neutralen, die sich noch auf die Angaben englischer Zeitungen verlassen, ärger irreführen? Kann man den Krieg, der trotz allem noch ein ritterlich Ding ist, ärger beobachten, als indem man fälscht, was der Gegner darüber der Welt mitzuteilen hat? Wir wünschen es von vornherein, haben uns aber durch eine Nachprüfung trotzdem davon überzeugt, daß die deutsche Wiedergabe der amtlichen französischen und englischen Mitteilungen kein wesentliches Wort auslädt. Aber wir sind

Für eilige Leser

am Donnerstag abend.

Unterhaussitzende Zimmermann erklärte, Deutschland diente nicht daran, Hollands Neutralität oder seine Freiheit zu verleben.

Lord George bestätigte im Unterhaus den Ausstand von 1700 Schiffbauern in Southampton, gegen die das Munitionsgesetz angewendet werden soll.

Im Hafen von Brindisi wird eifrig an der Bergung der schweren Geschütze und der Panzerplatten vom Minenschiff "Benedetto Brin" gearbeitet.

Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow bestätigt, nach Berlin zu reisen; diese Nachricht wird halbamtlich bestätigt.

Der rumänische Ministerpräsident Bratianu erklärte der parlamentarischen Liga, er teile nicht die Ansicht, daß die Stunde für den Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg gekommen sei.

In Spanien ist die Agitation für die Aufrüstung der Gibraltarfrage in starken Zunahmen begriffen.

In Indien wurde ein Transportschiff mit einem Bataillon englischer Soldaten vom eigenen Maschinisten, einem Inder, zum Sinken gebracht.

Als Kandidat für den 2. Dresdner Landtagswahlkreis wurde von der nationalliberalen Partei Reichsgerichtsrat Dr. Heinze (Weissig) aufgestellt.

eben nur Barbaren, und unsere Feinde rühmen sich ihrer militärischen Kriegsführung! Ob die Wörter nicht bald ihren Sinn umlehnen werden?

Bemerkenswerte Erklärungen im englischen Unterhause.

Lord George bestätigte auf Anfrage den bereits gemeldeten Ausstand von 1700 Schiffbauern in Southampton, gegen die das Munitionsgesetz angewendet werden sollte. Auf Anfrage von Bellairs (Unionist), ob die Admiraltät Mitteilungen über die britischen Unterseeboote in der Ostsee und den erfolgreichen Unterseeboot-Angriff auf das deutsche Schiff "Wolfe" machen könne, erwiderte Mac Namara, die britischen Unterseeboote in der Ostsee ständen unter russischer Überbeobachtung. Die russische Regierung hätte die Verantwortung für das, was veröffentlicht werden dürfe. Lord Cecil sagte auf Anfrage, er könne über die Lage in Persien nur mit größter Zurückhaltung sprechen. Sie sei Gegenstand besorgter Beratungen. Er erwähnte Angriffe auf britische Offiziere und Aspiranten, die offenbar auf deutsche und österreichische Männer zurückzuführen wären. Die Lage würde ihm hoffentlich bestern. England habe versprochen, die Finanzlage Perseiens zu bestimmen und große Anstrengungen zu machen. Dies fragte Asquith, ob er eine volle Erklärung über die Dardanellenfrage geben könne. Asquith antwortete, er könne nichts lehren und seinen eigenen letzten Erklärungen nichts hinzufügen. (W.T.B.)

Die Särgung in Indien.

Auf Särgung in Indien seilen verschiedene Blätter aus Bombai mit: Ein Transportschiff mit einem Bataillon englischer Soldaten, das zur Unterdrückung des Aufstands der Eingeborenen in Ceylon bestimmt war, ist auf der Fahrt von dem eigenen Maschinisten, einem mutmaßlichen Inder, zum Sinken gebracht worden. Der Inder ging mit unter. (W.T.B.)

Ein Ministerrat beim Jaren.

(Meldung der Petersburger Telegr.-Agentur.) Am Ende des Tages hat unter dem Vorsteher des Kaisers ein Ministerrat stattgefunden. (W.T.B.)

Rußlands Geldnot.

Da eine weitere innere Anleihe in Russland wenig erfolgversprechend erscheint, plant die russische Regierung, wie vor der russischen Grenze gemeldet wird, eine intensive Ausnützung der moldauischen Sibiriens unter Anteilnahme der finanziellen Kräfte der Verbündeten und der Vereinigten Staaten. Auch die Metallhöfe des Urals sollen interessierten Finanzkreisen des Auslandes verständet werden.

Selbstmord eines russischen Obersten.

Berliner Morgenblattet teilen den Selbstmord des in deutsche Gefangenenschaft geratenen russischen Obersten Wolkow mit, der gehandelt hatte, der Unterwerfung der Ermordung zweier feindlicher Einwohner des Kreises Schillaken im Kreis Tilsit zu sein. Auf seinen Befehl hatten russische Truppen im September 1914 fünf Einwohner dieses Kreises aufgegriffen, zwei mit dem Dolmetscher erledigt und zwei andere verwundet. Dem fünften gelang es, zu entkommen. (W.T.B.)

Russische Schmähungen Bulgariens.

Die ganze russische Presse äuert sich sehr erregt über Bulgarien und ergiebt sich in Schmähungen gegen den König Ferdinand. "Rowo Breja" meint in einem Leitartikel über die Lage am Balkan, daß Bulgariens Beteiligung am Kriege nichts an der Vage andere, sagt aber sofort hinzu, daß die Aufgabe der Franzosen und Engländer auf Gallipoli dadurch sehr viel verschärft werde. Die Politik König Ferdinands

gebe Bulgarien in die Hand der Centralmächte, denen es nur eine Station auf der Linie Berlin-Bagdad sei. Von der Opposition in Bulgarien aber sei nichts zu erwarten, da sie sich bereits 1913 im Kriege gegen Serbien schwach gezeigt habe. Die einzige Hoffnung beruhe auf Rumänien und Griechenland, die jetzt zur Auseinandersetzung an den Bierverband gezwungen sein würden. In dem Augenblick, wo bulgarische Heere die serbische Grenze überschritten, müsse Rumänien Bulgarien den Krieg erklären. (W.T.B.)

Russische Wahlrechte in Bulgarien.

Noch einer Meldung der "Rowo Breja" hat der Pan Slawen- und Oktoberherrscher Gutschko die bulgarische Opposition telegraphisch aufgesfordert, dem Kriege ihres Vaterlandes nicht zu folgen und sich gegen die abenteuerliche Politik des Königs Ferdinand und den verbrecherischen Vertrag Bulgariens, der in der Weltgeschichte einschlägt, aufzulehnen. (W.T.B.)

Zur Vernichtung des "Benedetto Brin".

Nach der Mailänder "Sera" wird im Hafen von Brindisi eifrig an der Bergung der schweren Geschütze und der Panzerplatten vom Minenschiff "Benedetto Brin" gearbeitet.

Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow bestätigt, nach Berlin zu reisen; diese Nachricht wird halbamtlich bestätigt.

Der rumänische Ministerpräsident Bratianu erklärte der parlamentarischen Liga, er teile nicht die Ansicht, daß die Stunde für den Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg gekommen sei.

In Spanien ist die Agitation für die Aufrüstung der Gibraltarfrage in starken Zunahmen begriffen.

In Indien wurde ein Transportschiff mit einem Bataillon englischer Soldaten vom eigenen Maschinisten, einem Inder, zum Sinken gebracht.

Als Kandidat für den 2. Dresdner Landtagswahlkreis wurde von der nationalliberalen Partei Reichsgerichtsrat Dr. Heinze (Weissig) aufgestellt.

eben nur Barbaren, und unsere Feinde rühmen sich ihrer militärischen Kriegsführung! Ob die Wörter nicht bald ihren Sinn umlehnen werden?

Bemerkenswerte Erklärungen im englischen Unterhause.

Lord George bestätigte auf Anfrage den bereits gemeldeten Ausstand von 1700 Schiffbauern in Southampton, gegen die das Munitionsgesetz angewendet werden sollte. Auf Anfrage von Bellairs (Unionist), ob die Admiraltät Mitteilungen über die britischen Unterseeboote in der Ostsee und den erfolgreichen Unterseeboot-Angriff auf das deutsche Schiff "Wolfe" machen könne, erwiderte Mac Namara, die britischen Unterseeboote in der Ostsee ständen unter russischer Überbeobachtung. Die russische Regierung hätte die Verantwortung für das, was veröffentlicht werden dürfe. Lord Cecil sagte auf Anfrage, er könne über die Lage in Persien nur mit größter Zurückhaltung sprechen. Sie sei Gegenstand besorgter Beratungen. Er erwähnte Angriffe auf britische Offiziere und Aspiranten, die offenbar auf deutsche und österreichische Männer zurückzuführen wären. Die Lage würde ihm hoffentlich bestern. England habe versprochen, die Finanzlage Perseiens zu bestimmen und große Anstrengungen zu machen. Dies fragte Asquith, ob er eine volle Erklärung über die Dardanellenfrage geben könne. Asquith antwortete, er könne nichts lehren und seinen eigenen letzten Erklärungen nichts hinzufügen. (W.T.B.)

Der Irrtum der Bierverbands-Diplomaten.

Über Bern wird aus Rom gemeldet: In einem Zeit-

artikel des "Messaggero" führt der Abg. Colajanni aus, daß

die Entente-Diplomaten für den großen Irrtum, die

Kraft Deutschlands zu gering eingeschätzt zu haben, verant-

wortlich gemacht werden mühten. Deutschland behielt

seiner Organisation, seiner geographischen Lage und

seiner Eisenbahnen anstatt die Kraft einer Nation von

65 Millionen, die Kraft eines 180-Millionen-

Völkes. (W.T.B.)

Die Vergewisslungslämpse der Ententen-Diplomaten.

b. In äußerst ansthalter Weise schildert der sichtlich gut unterrichtete Korrespondent des "Nieuw Nederl. Courant" die legen kramphafte Gedanken der vier-

verbündeten Diplomaten auf dem Balkan, die anscheinend immer noch ein Wunder hoffen, und trotz aller schweren Niederschläge immer noch nicht die Hoffnung aufgegeben haben. Bulgarien zu schimpflichen und selbst-

mörderischen Soldnerdiensten für die Entente zu pressen, um es dann nach dem bewährten Rezept von 1913 um die Früchte seiner blutigen Anstrengungen zu pressen. Daß die bulgarische Regierung es auch weiterhin für ihre Pflicht erachtet, die immer höher gehenden Öfferten der Balkanfürscher entgegenzuschreiten, ist begeisterlich, sicher ist aber auch, daß die verantwortlichen Männer Bulgariens sich keinen Illusionen darüber hingeben, was ihrerwartet, wenn der Bierverband den "Triomphe final" davonträgt. Auch über den Wert der Versprechen eines Verbandes, in dem sich zwei Berräte befinden, dürfte Herr Radoslawow nicht im Zweifel sein.

Man hatte hier allgemein erwartet, so schreibt der

holländische Korrespondent aus Sofia, daß die Entente ihre

Verluste Konstantinopel mit Hilfe der Bulgaren zu über-

winden, endlich ausgegeben hätte. Um so größer war die Überraschung, als am 14. September die Diplomaten des

Bierverbands wieder, einer nach dem anderen, bei Rados-

lawon erschienen, um ihm neue Vorschläge zu unterbreiten. Und doch hatte der russische Gesandte an allen Enden und

Enden erklär, daß die Entente keine weiteren Versuche

mache würde. In den neuen Vorschlägen wurde die Be-

reitwilligkeit ausgesprochen, die nichtstrittigen mazedonischen

Gebiete sofort abzutreten, unabhängig von etwaigen

anderweitigen Gebietsvermeidungen der übrigen Balkan-

staaten. Diese Sicherung haben die Gesandten noch durch

allerhand mündliche und schriftliche Zusätze erweitert und

schmackhafter gemacht. So hat der britische Berrater sogar

schriftlich bestätigt, daß das abzutretende Gebiet vorläufig

von italienischen Truppen besetzt werden sollte. Der

russische Gesandte hat dem hinzugefügt, daß die Abtretnung

in Italien erfolgen sollte, um den Serben die bessere Basis

zu verschaffen. Die Gesandten bedurften dem Minister-

präsidenten, daß sie so rasch wie möglich eine unzweideutige

Antwort erwarteten, und daß die Entente alle bisherigen

Vorschläge als null und nichtig ansehen würde, falls eine ablehnende Antwort erfolgt. Das Kabinett Radoslawow scheint aber noch nicht alle Möglichkeiten, die Antwort zu verzögern, erhofft zu haben, denn die neuen Vorschläge geben wieder Anlaß zu weiteren Fragen und Auseinandersetzungen. Vor allem ist in dem neuen Antritt nur von den im serbischen Besitz befindlichen Teilen von Mazedonien die Rede. Hierbei ist der Regierung, wie aus einer Quelle verlautet, die folgende beruhigende Erklärung abzugeben: Die Truppen, die Mazedonien vorläufig in Besitz nehmen sollen, werden zu diesem Zwecke in Saloniki gelandet werden und dann gleichzeitig das Hinterland besetzen, um es nicht wieder an Griechenland zurückzugeben. Ferner soll den Rumänen die Verfügung über die ihnen zugeschriebenen Gebiete Ungarns so lange vorbehalten werden, bis sie nicht die Unabhängigkeit Bulgariens abgetreten haben (1).

Heiter dies entfällt die neue Rolle nur unbekümmerte Angaben über die Verpflichtungen, die Bulgarien gegenüber der Entente auf sich zu nehmen hätte. Nicht steht nur, daß Bulgarien seine gesamte Armee zur Verfügung stellen mühte, um Konstantinopel von der Landseite zu erobern. Nach der Einnahme der türkischen Hauptstadt hätten die Bulgaren sich dann aufzukämpfen, wobei sie auch sofort den zweiten, westlichen Teil von Mazedonien erhalten würden. Außerdem würde Bulgarien auch finanzielle Unterstützung erhalten.

Nicht nur in Regierung, sondern auch in entente-freundlichen Kreisen wird betont, daß diese Vorschläge wichtige Punkte enthalten, die sie für Bulgarien nahezu unannehmbar machen. Vor allem ist es die Wahl der Italiener für die Belebung von Saloniki und Mazedonien. Alle Bulgaren, welcher Richtung sie auch angehören mögen, erklären bald heraus, daß eine solche Überflutung der Balkanländer durch Italien unbedingt verhindert werden müsse. Zweitens will man Sicherheit darüber haben, wer in Konstantinopel und an der Meerenge nach dem Abzug der Bulgaren dort werden soll. Diese Frage ist für den bulgarischen Handel und die Schifffahrt von größter Bedeutung. Man erachtet es nicht im Interesse von Bulgarien liegend, die Herrschaft an Rusland zu übertragen, ebenso wenig wie man England im Besitz der Meerenge wissen will. Die Überzeugung ist allgemein, daß es im Interesse von Bulgarien liegt, wenn die Türken an Bosporus und den Dardanellen blieben. Diese Lösung scheint auch den Rumänen die vorteilhafteste. Drittens ist man auch über die Haltung im unklaren, die Rumänen einzunehmen würde, falls Bulgarien sich auf die Seite der Entente stellt.

Weiter als alles andere ist aber dem bulgarischen Volke der Gedanke unsympathisch, daß es gegen die Türken ziehen müsse. Man fragt sich allgemein, wie Bulgarien dazu käme, fremde Gebiete für andere zu erobern, statt zur Eroberung der eigenen Provinzen ins Feld zu ziehen, die man für sich selbst verlangt.

Die Haltung der rumänischen Regierung.

Bei Überreichung des Beschlusses der rumänischen parlamentarischen Liga, die Regierung zu einem entschiedenen Auftreten gegen die Freunde der Mittelmächte und zu einem bewußten Anschluß an den Bierverband aufzufordern, antwortete der Ministerpräsident Bratianu der Abordnung u. a., die Regierung teile nicht die Ansicht der Liga, daß die Stunde für den Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg gekommen sei. Er wisse, daß es sich auf die parlamentarische Mehrheit führen könne. Das nationale Wohl aber verlange eine Unterstüzung von allen Seiten. Im Namen dieser Interessen bitte er, alles zu vermeiden, was die Stellung der Regierung erschwere. (W.T.B.)

Die Wahlen in Neu-Griechenland.

a. Aus Athen wird gemeldet: Ein königliches Dekret, das die Annahme von Wahlen auf den Inseln Imbroös, Tenedos und Castelorja anordnet, erregt größtes Aufsehen, weil man der Ansicht ist, daß die Regierung hiermit den ersten Schritt zur Annexion der genannten Inseln unternimmt, dem auch in kurzer Zeit die Annexion des Nordspirüs folgen werde.

Spanien und die Gibraltarfrage.

b. Verschiedene schweizerische Blätter bringen Auszüge aus spanischen Zeitungen, woraus hervorgeht, daß die Agitation in Spanien für die Aufrüstung der Gibraltarfrage in Harlem zunehmen begriffen ist. In den letzten Wochen fanden wieder in Barcelona und Südpolen zahlreiche Versammlungen statt, die Kundgebungen zur Gibraltarfrage veranstalteten.

Englands und Frankreichs erschütterter Kredit.

Die Londoner "Morning Post" meldet aus Rom: Die Anteile stellt ein Komromit dar. Die Kommission erhält nicht alles, was sie möchte, namentlich was die Größe der Anteile betrifft. In Amerika war der Eindruck weitverbreitet, daß das Sitzen der Befehlsstufe eine finanzielle Schwäche oder die wirtschaftliche Erforschung Englands bedeute. Die Bankiers verlangten daher kollektive Sicherheit an Wertpapieren. Die Kommission ging darauf nicht ein, sondern betonte, daß der Kredit der Regierungen Englands und Frankreichs unanfechtbar als Sicherheit ausreichend sei. Die Folge war, daß der Anteilebetrag um die Hälfte herabgesetzt und der Ausgabepreis unter Parität festgelegt wurde. (W.T.B.)

Der Holzschnäppchenspieler Bernhard Baumeister feierte am 28. September seinen 87. Geburtstag.

Der Bildhauer Adolf v. Gumtush, dessen Tod wir gemeldet haben, war besonders als Denkmalschöpfer und Porträtkünstler von hervorragender Bedeutung. In München, wo er seine Ausbildung erhalten hatte, schuf er die Porträtsbüsten von Ludwig I. und Richard Wagner, und vor allem das große Denkmal des Königs Maximilian II. (1870) mit seinen großen Idealgestalten am Sockel. Ludwig II. übertrug Gumtush viele Austräge, so zu den in Marmor aus geführten Gestalten aus Wagners Musikdramen. Werner schuf der unermüdliche Plastiker Porträtsbüsten von Kaiser Franz Joseph, Sophie, Sophie Schröder und vielen anderen, das Siegesdenkmal in Augsburg und die Kolossalstatue des Grafen Rumford in München. Seit 1873 wirkte Gumtush in Wien, wo er vor allem das Beethoven-Denkmal am Schwarzenbergplatz geschaffen hat, ferner das Denkmal der Maria Theresia, das Reiterdenkmal Radetzky, das Denkmal des Erzherzogs Albrecht, des Arztes Billroth, ein Kolossalbild Wilhelms I. für Weißthalen, ein Denkmal des Herzogs Leopold von Meiningen (1903). Gumtush schuf auch Raut, hat sich aber zu sterker eigener Gestaltungskunst einen groben monumentalen Zug zu wahren gewußt. Der Künstler war 1890 in Seebrock (Weißthalen) geboren, hat also einen Alter von 85 Jahren erreicht.

Ein Thüringer Heimatmuseum. Im Stadtgarten in Rudolstadt wurden zwei altertümliche Bauernhäuser aus dem Thüringer Wald aufgestellt und als Heimatmuseum eingerichtet.

Adolf Adam Oberländer.

Jubiläum am 70. Geburtstag am 1. Oktober.

Ein grundgütiger Mensch, mit klaren, tiefsinnigen Augen, so direkt und Adolf Adam Oberländer aus dem Gemälde seines treuen Freunden und Verehrers Lenbach entgegen. Eine alte, umfassende Güte ist auch der wesentliche Charakterzug in der Seele des großen Humoristen, der keinen Ruhm dadurch gewann, daß er sich mit nie fehlender Sicherheit die kleinen Schwächen seiner lieben Mitmenschen aufs Auge nahm. Aber sein Spott verwund

Die neuesten Meldungen lauten:

Die amtlichen französischen Berichte.

Paris. Der amtliche Heeresbericht von gestern am Mittag lautet: Die Berichte gesättigen, die Bedeutung der durch unsere Offensive in der Champagne, die mit der Offensive unserer Verbündeten im Artois kombiniert ist, erzielten Erfolge täglich vollständiger zu ermessen. Die Deutschen waren nicht nur gezwungen, auf einer ausgedehnten Front ihre mächtig verhangenen Stellungen aufzugeben, in denen bis zum Ende zu widerstehen sie befahl hatten, sondern sie ersanken auch Verluste, deren Gesamtheit an Toten, Verwundeten und Gefangenen den Bestand von drei Armee corps übersteigt. Die Gesamtzahl an Gefallenen beträgt jetzt über 23 000. Die Zahl der abtransportierten Kanonen beträgt 79. 17 550 Gefangene und 316 Offiziere sind durch Châlons gekommen und werden nach ihren Internierungsorten gefleitet. Nach und nach wird das Schlachtfeld gesäubert und werden die Waffen aller Art, das Säugetiermaterial und das Parkmaterial, das der Feind im Stiche lassen musste, gezählt. Im Artois dauerte der gestern gemeldete Fortschritt östlich von Souchez bis zum Abend und im Laufe der Nacht an. Wir haben noch erbitterten Kämpfen die Höhe 140, den beherrschenden Punkt der Kämme von Vimy und die südlich davon gelegenen Gärten erreicht. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen, die im Laufe dieser Unternehmung gemacht worden sind, übersteigt 300. Sie gehören zumeist den zwei Garde-Divisionen an. In der Champagne dauert der Kampf, ohne nachzulassen, auf der ganzen Front an. Im Gebiete nördlich von Maastricht haben sich neue Gruppen von Deutschen ergeben. Die Gesamtzahl erreichte bis zum Abend in einem einzigen Abschnitt etwa 1000. Keine bedeutende Aktion auf der übrigen Front. Der Feind beschafft unsere Schlachtfelder nördlich und südlich der Höhe im Gebiete des St. Mard-Waldes, von Trosses und Ballys heftig. Wir antworteten energisch. (W. T. B.)

(Anmerkung des W. T. B.: Obwohl der Bericht in seinen Übersetzungen reichlich weit geht, halten wir dennoch an unserem bewährten Grundsatz fest, die amtlichen Berichte unserer Gegner vollständig wiederzugeben.)

Paris. Der amtliche Heeresbericht von gestern abend lautet: Die Kämpfe dauerten den ganzen Tag auf den Höhen zwischen Souchez und Vimy an. Wir behaupteten alle eroberten neuen Stellungen. In der Champagne wurde andauernd beständig vor den Aufnahmestellungen des Feindes gekämpft, sowie um die Verminderung des Vorprungs nördlich von Le Pévèle, wo sich deutsche Ansiedlungen noch behaupteten. Wir rückten auf den Hängen des Hügels von Louhans in der Umgebung des Dorfes, sowie südlich von Maastricht vor. Beiderseitiges ziemlich heftiges Bombardement im Priesterwald und im Walde von Aymont. (W. T. B.)

Die Stimmung in Paris.

Paris. Die freudige Erwartung, welche die seit Monaten angekündigte französisch-englische Offensive erweckt hat, dauert an. Die Presse erklärt den glänzenden Anfang des allgemeinen Angriffes für vielversprechend. Doch sollte man den Jubel zurückhalten, bis die erhofften Erfolge Wirklichkeit geworden seien. Die großen Hoffnungen der Franzosen spiegeln sich in einem Leidenschaftsvorwurf in der "Guerre Sociale" wieder, der es für entlastbar erklärt, wenn man in Andeckacht dessen, was auf dem Spiele steht, nervös sei. Wenn die Offensive gelingt, seien Frankreich und Belgien vom Feinde gesäubert, Bulgarien abgeführt, Rumänien und Griechenland zum Eingreifen bereit. Nächste sie, so seien die besetzten Gebiete von Frankreich und Belgien noch auf Monate hinaus in deutscher Gewalt. Griechenland und Rumänien würden den Einmarsch zum Eingreifen nicht finden. Die bisherigen Ergebnisse der Offensive seien zwar großartig, aber man dürfe keine Zufallsfaktoren hinzunehmen. Auch die begonnene Offensive könne schließlich noch scheitern. Es wolle auch nicht entmutigen. Zweck seiner Ausführungen sei nur, vor Übertriebenen Hoffnungen zu warnen und bitteren Enttäuschungen vorzubereiten, falls der bisherige Erfolg sich nicht entsprechend den Wünschen des französischen Volkes entwideln sollte. (W. T. B.)

Gegen den Lebensmittelwucher.

b. Berlin. (Eig. Drahtmeldung.) Am Reichsamt des Innern findet heute nachmittag eine Ausprache zwischen Regierungsvertretern und Mitgliedern des Lebensmittelanstaltusses des Deutschen Städtebundes statt. Es wird darüber beraten, wie die Städte auf Grund der neuen Bestimmungen des Bundesrats am besten gegen die hohen Lebensmittelpreise vorgehen können. Die Festsetzung von Produzentenhöchstpreisen für eine ganze Reihe von Lebensmitteln ist wahrscheinlich. Die Vertreter der Städte meinen, daß Höchstpreise für die Erzeuger von Waren eine Voraussetzung für alle Schritte sind, die von den Gemeinden zur Bekämpfung der Verhältnisse auf dem Lebensmittelmarkt vorgenommen werden können. Die Auswüchse im Groß- und Kleinhandel lassen sich auf Grund der bestehenden Verordnungen bekämpfen. Mit der Festsetzung von Produzentenhöchstpreisen muß aber noch Rechnung der Städtevertreter für die Gemeinden auch das Recht, Zwangskaufes vornehmen zu dürfen, verbunden sein.

Unser Geländegewinn im Osten.

b. Wien. (Eig. Drahtmeldung.) Nach polnischen Meldungen vom 27. September haben die deutschen und österreichischen

vielfach malerisch empfunden waren. Wenn man auch keinen Gemälde, die in viele Museen Eingang gefunden haben, nicht die Anerkennung verliegen kann, so wird man dem liebenswürdigen Besucher doch bei weitem den Vortrag geben.

Oberländer Stift umschreibt ein weites Gebiet künstlerischer Erfassung. Es gibt kaum eine Sphäre menschlichen und tierischen Lebens, keine Zeit, vom alten Athen an bislangen bis zum 20. Jahrhundert, die er nicht behandelt hätte. Wie sehr sich Oberländer dabei dem Stil der verschiedenen Epochen anzupassen versteht, geht am deutlichsten aus der unvergleichlichen Serie von Gemäldeparodien „Der Kug“, in der dieses süße Thema im Stil der verschiedensten Meister versiert wird, hervor. Da sehen wir den „Kug“ in der schwungvollen Manier von Gabriel Max, da wird er in der bunstrotenden Manier Malerias famos getroffen. Genelli und Alfred Neher müssen herhalten, und Menzel wird in einem figurenreichen Bildwerk „Der Kug der Feijungfrau“ nachgeahmt. Das Wilhelm Busch dabei nicht vergessen wird, ist selbstverständlich. Von einer ganz anderen Seite zeigt sich Oberländer etwa in dem „Bildmarie in Timbuktu“, in dessen bewogenen Szenen seine Liebe zur Tierwelt zum Ausdruck kommt; ein Idyll, bei dem sich vornehme Pfeiferjünglinge mit Badegöse, Zigarette und Anlinder farrierte Engländer, menschenähnliche Löwen mit bilden Noßen und komischen Anekdörtern, Giraffen und Elefanten vereinen.

Wie sich Adolf Adam Oberländer in späteren Jahren der Malerei zugewandt hat, so hat er auch als Maler begonnen. Als Sohn eines Organisten am 1. Oktober 1845 in Regensburg geboren, sollte er Kaufmann werden; aber er sah es durch, daß man ihn im Jahre 1861 auf die Münchner Kunstabakademie schickte, wo er später ein Schüler Pilots wurde. Schon im Jahre 1868 führte ihn die Notwendigkeit, sein Brot zu verdienen, mit einer humoristischen Zeichnung zu den „Liegenden Blättern“, an denen Meister Oberländer noch heute rätselt. Ende der sechziger Jahre gab er dann die Malerei fast ganz auf, und er erfreute von da an Deutschland mit seinem unverwüstlichen Humor, der zwar zu harmlos ist, als daß er der heutigen Generation als Ausdruck unserer Zeit gelten könnte, an dem sich jedoch die Freunde der Kunst immer wieder erfreuen, die sich in seine verschaulichen Seiten zurückverlieren, denen der Oberländerische Humor entstammt. E. O.

ihren Truppen im Osten 204 405 Quadratkilometer russischen Boden, also den 35-fachen Flächeninhalt Galiziens und weit mehr als die Hälfte des Deutschen Reiches, besetzt.

Eine Reise Radziwillows nach Berlin?

kf. Sofia. (Eig. Drahtmeldung.) Ministerpräsident Radziwillow beschäftigt, in der nächsten Zeit nach Berlin zu fahren. Diese Nachricht wird halb amtlich bestätigt. Als Zweck der Reise wird der Besuch seines Sohnes hingestellt, der bei der bulgarischen Gesandtschaft in Berlin die Stellung eines Attachés bekleidet. Das Publikum sieht der Fahrt politische Tendenzen und große Bedeutung bei. Die Blätter schreiben mit Sympathie und Begeisterung über diese Reise, die Bulgarien den Sowjetmächten noch näher bringen werde.

Bulgarien und der Bierspektakel.

kf. Budapest. (Eig. Drahtmeldung.) Ministerpräsident Radziwillow bestätigt, in der nächsten Zeit nach Berlin zu fahren. Diese Nachricht wird halb amtlich bestätigt. Als Zweck der Reise wird der Besuch seines Sohnes hingestellt, der bei der bulgarischen Gesandtschaft in Berlin die Stellung eines Attachés bekleidet. Das Publikum sieht der Fahrt politische Tendenzen und große Bedeutung bei. Die Blätter schreiben mit Sympathie und Begeisterung über diese Reise, die Bulgarien den Sowjetmächten noch näher bringen werde.

London. Die Verlustliste nennt 36 Offiziere und 204 Mann. (W. T. B.)

Dertliches und Sächsisches.

Dresden, 30. September.

—* Se. Majestät der König hat dem mit der Leitung des Oberstaatsamts beauftragten Hofstallmeister s. Römer den Titel und Rang eines Vice-Oberstallmeisters verliehen.

—* Der König hat im Bereich des Justizministeriums dem Präsidenten des Oberlandesgerichts Dr. Geßler das Komturkreuz 1. Klasse des Verdienstordens und dem Ministerialdirektor im Justizministerium Geh. Rath Dr. Gräfmann das Komturkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens verliehen, dem Staatsprüfungsrat Ulrich beim Oberlandesgericht und dem Landgerichtsrat Weidert in Plauen, diesem unter Verleihung des Titels und Ranges eines Oberjustizrates, die ererbte Verjährung in den Ruhestand hemmlicht.

Im Bereich des Finanzministeriums hat der König dem Vorstweiter a. D. Breitfeld in Dresden den Titel und Rang eines Oberforstmeisters und des Bezirkskonsistorialpräses Steuerrat Kühlwagen in Meißen anlässlich seines Übertritts in den Ruhestand das Komturkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens verliehen.

Im Bereich des Ministeriums des Innern hat der Monarch dem Geh. Medizinalrat Dr. med. Heßke bei der Kreishauptmannschaft Chemnitz die ererbte Verjährung in den Ruhestand und dem Vorstand des Bauateliens an der Akademie der bildenden Künste zu Dresden und Mitglied des Akademischen Rates Geh. Hofrat Prof. Dr. Betschlemer die ererbte Entlohnung aus dem Staatsdienste hemmlicht. Dem Amtshauptmann Dr. Fr. L. Böckeler in Stollberg wurde die Stelle des Vorstandes der Amtshauptmannschaft Chemnitz und dem Mitgliede des Stenographischen Landesamts zu Dresden, Regierungsrat Prof. Dr. phil. J. Koch die Stelle des Vorstandes des Stenographischen Landesamts zu Dresden übertragen; der Regierungsrat Dr. Wolf im Ministerium des Innern wurde zum Amtshauptmann und Vorstand der Amtshauptmannschaft Stollberg, der Regierungsschlosser Graf v. Einsiedel bei der Amtshauptmannschaft Glöha zum Regierungsschlosser, der Amtshauptmann und Syndikus Dr. Krebschmidt in Leipzig zum Regierungssammler bei der Amtshauptmannschaft Dresden-Reudnitz ernannt, dem Oberaufseher Müller in Hohustein und dem Postmeister Meißner in Waldheim aus Anlaß ihres Übertritts in den Ruhestand das Ehrenkreuz mit der Krone verliehen.

Im Bereich des Kultusministeriums hat der König dem Ministerialdirektor Geh. Rath Dr. Krebschmidt unter Verleihung des Großkreuzes des Albrechtsordens die ererbte Verjährung in den Ruhestand für den 1. Oktober hemmlicht, das Amt als Ministerialdirektor dem vorstehenden Rath Geh. Rath Dr. Schmalz übertragen und den Amtshauptmann Michel in Chemnitz zum vortragenden Rath mit dem Titel und Rang eines Geheimen Regierungsrates ernannt.

—* Zum Oberbürgermeister-Beschluß. Oberbürgermeister Geh. Rath Dr. Dr. Bentler scheitert befannlich mit dem heutigen Tage aus seinem Amt und infolgedessen auch aus der Ersten Sächsischen Stände-Kammer. Seine Stelle im Landtag nimmt von morgen an der neue Dresdner Oberbürgermeister Oberverwaltungsgerichtsrat a. D. Blüher ein, der bis zur Niederlegung seines Mandats am vergangenen Montag Mitglied der Zweiten Sächsischen Stände-Kammer war; er wurde befannlich erst im letzten Frühjahr auf 6 Jahre als Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Dresden-Johannstadt gewählt. Das Auscheiden Dr. Bentlers aus dem Landtag und der Eintritt des neuen Oberbürgermeisters Blüher in den Landtag ist in der sächsischen Verfassung begründet, gewährt der die jetzige „Erste Magistratsperson“ der Stadt Dresden und Leipzig Mitglieder der Ersten Stände-Kammer sind. Außerdem werden die Ersten Magistratspersonen von sechs anderen sächsischen Städten von Seiner Majestät der König „unter Verstärkung des ganzen Landes nach Gefallen“ in die Erste Sächsische Stände-Kammer berufen. Der scheidende Oberbürgermeister bekleidete in der Ersten Stände-Kammer das Amt des Vizepräsidenten. Dr. Bentler befindet sich zurzeit auf Erholungsaufenthalt in Wiesbaden, von wo er am 10. Oktober zurückkehren wird. Er tritt, wie erinnerlich sein wird, mit dem morgigen Tage in den Aufsichtsrat der Dresden-Vank ein. Heute vormittag verabschiedete sich Oberverwaltungsgerichtsrat Blüher vom Präsidenten und den Räten des Oberverwaltungsgerichts; eine besondere Abschiedsrede fand nicht statt. Der neue Herr Oberbürgermeister hat vor einigen Wochen das Bittgrundstück Berliner Straße 3 (die von der Kreuzung der Canaletto- mit der Wintergartenstraße nach der Hähnelstraße führt) erworben und bereite dort Wohnung genommen.

—* Als Kandidat für den 3. Dresdner Landtagswahlkreis ist von der national-liberalen Partei der frühere Reichstagsabgeordnete und Dresdner Stadtrat, Reichsgerichtsrat Dr. Heinze, Leipzig, aufgestellt worden. Dr. Heinze, der seit einiger Zeit in Kaschau das Amt eines Polizeidirektors bekleidet und sich jetzt in Warschau befindet, hat sich entschlossen, die Kandidatur anzunehmen. Befannlich ist dieses Landtagsmandat durch den Rücktritt des bisherigen Inhabers, Oberbürgermeisters Blüher, frei geworden.

—* Kriegsauszeichnungen für in Gefangenenschaft geratene Heeresangehörige. Das A. S. Mil.-Verordn.-Blatt veröffentlicht einen vom Chef des Preußischen Militärlandesverwaltungs-Rathaus herausgegebenen Erlass des Kaisers, das Eisernes Kreuz, die an Angehörige des Heeres, welche in Gefangenenschaft geraten sind, vor ihrer Gefangenennahme verliehen wurden, aber nicht mehr ausgehändigt werden konnten, den Ersatztruppenenteilen mit dem Befehl ausgeteilt werden sollen, den Angehörigen der Kriegsgefangenen von der Verleihung Mittteilung zu machen, damit diese die leichten Wiederseits benachrichtigen können. Die Dekorationen sollen bis zur Rückkehr der Geforcierten aus der Gefangenenschaft bei den Ersatztruppenenteilen aufbewahrt werden. Die Verleihung des Eisernen Kreuzes während der Gefangenenschaft für vorher erworbene Verdienste darf nicht erfolgen. — Mit Genehmigung des Königs ist auch bei Verleihung sächsischer Kriegsauszeichnungen hiernach zu verfahren.

—* Seminaroberlehrer i. R. Böhme †. Wie schon kurz berichtet, wurde am Mittwoch nachmittag Herr Seminaroberlehrer i. R. Karl Gottfried Böhme in Loschwitz bei der Einweihung des neuen Pfarrer Schulz plötzlich vom Tode ereilt. Mit Oberlehrer Böhme ist ein ausgezeichnete Schulmann hingergangen, der sich auch außerhalb seines Berufes in erfolgreicher Weise betätigt hat. Er war geboren am 24. Juni 1850 in Wehrsdorf bei Schirgiswalde in Sachsen. Im Jahre 1873 trat er als Hilfslehrer in das Lehrerkollegium des Bleicherischen Seminars ein. Seit 1875 war er nändiger Lehrer und in den letzten Jahrenstellvertretender Direktor. Im Jahre 1878 hatte er beim Königl. Stenographischen Landesamt in Dresden die Stenographieprüfung abgelegt. Im Jahre 1912 wurde ihm das Ritterkreuz 2. Klasse des Verdienstordens verliehen. Im vorigen Jahre trat Oberlehrer Böhme in den Ruhestand. Die Gabelsbergerische Schule verlor in Oberlehrer Böhme einen warmen Freund und Förderer. Besonders um das Stenographische Vereinswesen in Dresden hat sich der Verstorbenen bleibende Verdienste erworben. Er war zunächst mehrere Jahre Schriftführer des Gabelsbergerischen Stenographenverein von 1873, und von 1892 bis 1909 dekoriert erster Vorsitzender. Bei der Riederelegung seines Amtes wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Auch andere auswärtige Stenographenvereinungen haben ihm in Anerkennung seines Werks die Ehrenmitgliedschaft verliehen, u. a. im Jahre 1899 der Gabelsbergerische Stenographenverein in Nielsa. Im Gabelsbergerischen Stenographenverein diente Oberlehrer Böhme lange Zeit verschiedene Ämter. U. a. gehörte er dem Ehrenausschuss und dem Bundesausschuss lange Jahre an und hat einen wesentlichen Anteil an der Entwicklung des Gabelsbergerischen Stenographieinstifts und seiner Betreuung. Ferner hat sich Oberlehrer Böhme um die Weimarer Voithius sehr verdient gemacht. Vom 1. Januar 1898 ab war er Gemeinderatsmitglied und gehörte auch längere Jahre dem dortigen Kirchenvorstand alsstellvertretender Vorsitzender an. Oberlehrer Böhme war ein Mann von hoher vaterländischer Gesinnung, deinen tiefen Aufräumen bei den verschiedensten Gelegenheiten einen tieften Eindruck hinterlassen. Schon vor mehreren Jahren erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich aber damals wieder erholt.

—* Annahme von Fahnenjunkern während des Krieges. Zur Befestigung von Zweifeln wird vom Kriegsministerium darauf hingewiesen, daß Fahnenjunker nur bei den Regimenten usw. des Friedensstandes oder deren Ersatztruppenenteilen eingestellt werden dürfen. Reserve- und Landwehr-Formationen, zu denen auch die später gebildeten, den „Zug“ „Reiter“ oder „Landwehr“ nicht führenden Regimenter zählen, haben nicht die Berechtigung, junge Leute als Fahnenjunker einzuziehen. Die keinerzeit erlossene Ausnahmebestimmung für die sächsischen Teile des XXVII. Arztrekorps wird mit Ablauf des Herbstes aufgehoben.

—* (M. I.) Verbotene Sammlung. Vom Ministerium des Innern ist die nachgelagerte Erlaubnis zum weiteren Sammeln im Königreich Sachsen für die Invalidenpflege Deutsche Deutschen Marine- und Marine-Zisterne, für die ihr angehörige Veteranenpflege für Invaliden der Kaiserlichen Marine und für den ins Leben zu rufenden Kriegsverwogebund Deutschen-Armee- und Marine-Freunde verliehen.

—* Flucht eines kriegsgefangenen englischen Offiziers. Gestern vormittag wurde im Offiziergefängnislager Bischöfsländere die Flucht des englischen Majors Anderson entdeckt. Er trug englische Uniform und schwang gebrochenen dentif. Alter 47 Jahre, grobe und fröhliche Statur, idemäßiger Gang, vornübergebeugt, trug zuletzt blonde Böllhart.

—* Königl. Belvedere. Heute abend findet das letzte Konzert unter Leitung des Kapellmeisters Bischöfsländere statt. Von morgen ab werden die Räume des Königl. Belvedere bis zum Frühjahr zwecks Erneuerungsarbeiten geschlossen.

—* Die Rossitzsche Musikakademie (Inhaber und Direktor Prof. Gustav Schumann) veranstaltet anlässlich ihres 40-jährigen Bestehens am 1. Oktober Donnerstag, den 14. Oktober, abends 18 Uhr, im Saale des Europäischen Hauses eine Schulaufführung.

—* Schwerer Unfall. Als am Mittwoch abend gegen 18 Uhr auf der Auguststraße der Führer eines Mehrwagens einen vor ihm fahrenden Wagen der Bismarckstraße überholen wollte, stießte dieser in der Nähe der Anton-Reichehns-Gasse 10 gegen einen Straßenbaum, daß sein Führer, ein in Coschütz wohnender Antiker, vor seinem Sitz auf die Straße hinabgestürzt wurde. Der Unglüdliche hatte beim Fall erhebliche Verletzungen am Kopf erlitten und war bewußtlos, als man ihn aufhob. Er wurde im Unfallwagen nach dem Krankenhaus Friedrichstadt gebracht.

—* Freiberg. Um die infolge des Ablebens des Herrn Bürgermeister Dr. Hale erledigte Stelle des zweiten Bürgermeisters sind über 40 Bewerbungen eingegangen. Davon sind auch Stadtrat Dr. Genic, hier, drei auswärtige Herren zur engen Wahl gestellt worden. Die Wahl des zweiten Bürgermeisters soll morgen in der Stadtverordnetenstung erfolgen.

—* Schwurgericht. Der 1884 in Sada bei Königgrätz geborene Fleischer Albin Franz Höntsch hat hier wegen Weinelds, Verleitung zum Weineld und betrügerlichen Bankrotts, der 1886 in Dresden gebrachte Schuhmacher und Handelsmann Emil Karl Bührig wegen Beihilfe zum betrügerlichen Bankrott zu verantworten. Der Angeklagte Höntsch bestrafte seit 1909 in Krauthnitz den Wachthof zum Dirichlet am 7. April des selben Jahres für 30 000 Mark gehaftet hatte. Höntsch, der nebenbei noch mit Vieh handelte, geriet bald in schlechte Vermögensverhältnisse. Am 18. Juni 1910 wurde aber sein Vermögen der Konkurs eröffnet. Er selbst bezifferte es auf 20 000 Mark. Weil die Gläubiger durch den Vater des Angeklagten befriedigt wurden, wurde das Konkursverfahren gegen ihn am 29. September 1910

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
Überall zu haben! Stück 55 Pf.

Lose
R. Sächs. L. L.
Adolf Hesse & Kieuzkiste
Tel. 16220.
Ziehung 5. Klasse
6. bis 28. Oktober

wieder eingeholt. Vorübergehend verwachte Hontsch einen Gasthof, bewirtschaftete ihn aber seit August 1913 wieder selbst. Am 24. Juni desselben Jahres verkaufte Hontsch den Gasthof für 34000 Mark an seine Frau. Bei dem Kauf blieb das Gasthofinventar ausgetauscht. Nach der Übernahme der Hypotheken wurden die restlichen 8000 Mark der Verkaufssumme dem Verkäufer dadurch bezahlt, daß die Käuferin auf eine Einbringungshypothek von 8000 Mark verzichtete. An dem dem Verkauf folgenden Tage wurde vor einem Notar in Elsterwerda zwischen den Eheleuten die Gütertrennung vereinbart, unter Ausblitzen der Verwaltung und Rücksichtnahme des Vermögens der Frau durch den Mann. Wie schon erwähnt, stand Hontsch seit 1909 in schlechten Vermögensverhältnissen. Vielfach wurden gegen ihn Schuldtagen anhängig gemacht. Die Folge davon war, daß der Gerichtssozialzicher ein häufiger Gast im Gasthof zum Hirsch war. Der Anklage gemäß soll Hontsch im Jahre 1913, nachdem über sein Vermögen der Konkurs eröffnet worden war und er keine Zahlungen in der Allgemeinheit eingestellt hatte, verschiedene Vermögensstücke, einen Schuh, ein Fahrrad, eine Schutzenuniform und aus dem Inventar des Gasthofs zum Hirsch 400 Gläser Wein, Sekt und Würze in Gläubigerbenachteiligungsbüchse befiehlt gebracht haben. Hontsch hat zwar am 21. Oktober 1913 mit seiner Frau einen Vertrag abgeschlossen, durch den er ihr das Gasthofinventar und die darin befindlichen Vorrate überließ. Die Auflage nimmt aber an, daß dieser Vertrag von Hontsch nur zum Scheine abgeschlossen wurde. Mit dieser Annahme wird auch die Anklage wegen Weinrads begründet. Dennoch soll Hontsch am 29. Dezember 1913 vor dem Amtsgericht Osterhain einen solchen Offenbarungsordnungserschließung und ferner verurteilt haben, einen in Ostrau wohnhaften Viehhändler zum Jungenmeide zu verleiten. Der Kläger erläuterte Bubrig wird beurkundigt, Hontsch zum betrüglichen Betriebe geleitet zu haben, indem er ihm bei der Bezeichnung der angeführten Weinmarken unterstiege. — Die Verteidigung des Angeklagten Hontsch führt Rechtsanwalt Dr. Kleischbauer verteidigt. Die Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Dr. Haßler. Für die Verhandlung, deren Vorfall Landgerichtsdirektor Schickert führt, sind drei Tage in Aussicht genommen. (Fortsetzung im Morgenblatte.)

Personalveränderungen in der sächsischen Armee.

Offiziere, Admirell zw. Johanne zw. zu Hobenloßwarten und Jagdstaffeln. Oberstleutn. à la suite der Armees, der Charakter als Oberst vorliegen. ♦ Thad, Oberst, und Referent bei der Feldzeugmeisterei, der Charakter als Oberst vorliegen. — Die Oberhaupt: ♦ v. der Asche vom Inf.-Regt. 139, jetzt strom. des Inf.-Regt. 101. ♦ Böning vom Inf.-Regt. 102, jetzt strom. des Inf.-Regt. 175. ♦ John, Rom. des Karabiner-Regts. — zu Oberst befördert. — Die Major: ♦ Vollmann vom Inf.-Regt. 181, ♦ v. der Meuse, Rom. des Karabiner-Regts. — zu Oberst befördert. — Die Hauptmann: ♦ Böckeler des 2. Bataillons Regt. 21, jetzt strom. des Karabiner-Regts. — zu Oberst befördert. — Die Hauptmann: ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 134, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 103, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 178, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 179, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 180, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 181, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 182, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 183, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 184, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 185, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 186, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 187, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 188, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 189, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 190, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 191, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 192, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 193, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 194, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 195, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 196, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 197, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 198, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 199, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 200, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 201, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 202, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 203, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 204, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 205, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 206, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 207, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 208, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 209, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 210, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 211, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 212, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 213, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 214, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 215, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 216, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 217, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 218, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 219, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 220, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 221, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 222, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 223, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 224, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 225, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 226, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 227, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 228, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 229, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 230, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 231, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 232, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 233, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 234, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 235, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 236, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 237, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 238, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 239, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 240, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 241, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 242, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 243, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 244, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 245, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 246, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 247, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 248, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 249, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 250, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 251, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 252, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 253, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 254, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 255, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 256, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 257, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 258, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 259, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 260, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 261, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 262, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 263, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 264, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 265, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 266, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 267, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 268, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 269, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 270, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 271, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 272, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 273, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 274, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 275, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 276, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 277, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 278, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 279, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 280, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 281, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 282, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 283, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 284, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 285, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 286, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 287, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 288, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 289, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 290, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 291, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 292, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 293, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 294, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 295, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 296, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 297, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 298, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 299, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 300, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 301, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 302, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 303, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 304, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 305, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 306, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 307, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 308, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 309, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 310, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 311, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 312, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 313, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 314, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 315, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 316, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 317, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 318, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 319, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 320, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 321, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 322, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 323, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 324, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 325, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 326, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 327, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 328, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 329, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 330, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 331, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 332, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 333, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 334, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 335, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 336, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 337, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 338, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 339, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 340, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 341, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 342, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 343, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 344, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 345, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 346, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 347, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 348, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 349, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 350, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 351, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 352, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 353, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 354, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 355, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 356, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 357, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 358, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 359, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 360, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 361, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 362, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 363, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 364, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 365, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 366, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 367, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 368, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 369, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 370, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 371, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 372, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 373, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 374, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 375, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 376, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 377, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 378, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 379, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 380, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 381, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 382, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 383, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 384, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 385, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 386, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 387, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 388, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 389, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 390, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 391, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 392, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 393, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 394, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 395, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 396, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 397, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 398, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 399, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 400, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 401, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 402, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 403, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 404, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 405, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 406, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 407, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 408, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 409, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 410, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 411, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 412, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 413, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 414, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 415, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 416, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 417, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 418, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 419, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 420, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 421, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 422, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 423, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 424, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 425, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 426, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 427, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 428, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 429, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 430, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 431, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 432, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 433, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 434, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 435, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 436, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 437, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 438, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 439, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 440, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 441, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 442, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 443, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 444, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 445, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 446, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 447, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 448, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 449, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 450, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 451, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 452, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 453, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 454, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 455, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 456, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 457, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 458, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 459, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 460, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 461, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 462, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 463, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 464, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 465, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 466, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 467, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 468, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 469, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 470, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 471, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 472, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 473, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 474, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 475, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 476, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 477, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 478, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 479, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 480, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 481, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 482, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 483, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 484, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 485, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 486, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 487, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 488, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 489, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 490, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 491, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 492, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 493, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 494, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 495, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 496, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 497, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 498, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 499, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 500, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 501, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 502, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 503, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 504, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 505, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 506, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 507, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 508, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 509, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 510, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 511, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 512, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 513, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 514, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 515, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 516, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 517, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 518, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 519, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 520, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-Regt. 521, ♦ v. der Pfeile vom Inf.-